

## **Nachruf**

**auf**

***Jürgen Petersohn***  
**8. April 1935 – 20. Juli 2017**

Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft 1991 bis 2017

verfasst von *Peter Herde*

Am 20. Juli 2017 verstarb Jürgen Petersohn. Er wurde am 8. April 1935 als Sohn einer Lehrerfamilie in Merseburg geboren, wuchs in Köslin (Pommern) und Coburg auf und besuchte in Coburg das Gymnasium Ernestinum, wo er 1954 das Abitur ablegte. Von 1954 bis 1960 studierte er an den Universitäten Würzburg, Marburg und Bonn Geschichte, Germanistik und Philosophie. In Bonn promovierte er 1959 mit einer von Walther Hubatsch betreuten Dissertation „Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach als Herzog in Preußen 1578-1603.“ Von 1961 bis 1964 war er Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von 1964 bis 1970 Wissenschaftlicher Assistent am Historischen Seminar der Universität Würzburg, wo er sich 1970 für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften habilitierte und bis zum außerordentlichen Professor (1978) aufstieg. Im Jahre 1981 wurde er als Nachfolger unseres Mitglieds Helmut Beumann auf einen Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an der Universität Marburg berufen, den er bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2000 innehatte. Er war Mitglied zahlreicher historischer Kommissionen und Gesellschaften; von 1998 bis 2001 war er Vorsitzender des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte. Im Jahre 1991 wurde er zum korrespondierenden, 1998 zum ordentlichen Mitglied unserer Gesellschaft gewählt, wo er zu den regelmäßigen Teilnehmern und Referenten gehörte und fünf Sitzungsberichte publizierte.

In einer Zeit zunehmender Spezialisierung haben seine Forschungen und zahlreichen Publikationen ein weites Feld umspannt. Es reicht von der northumbrischen Unziale des 8. Jahrhunderts bis zur Geschichte des preußischen Ständewesens im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert und zur Gelehrten Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Er begann mit Forschungen zur Geschichte Brandenburg-Preußens und Pommerns mit Ausblicken nach Skandinavien und Polen im 16. Jahrhundert. Studien zum Kulteinfluß Bischof Ottos von Bamberg auf Pommern führten ihn in die Geschichte des Mittelalters. Seine Schwerpunkte wurden seitdem die politische Geschichte, die Ideen-, Bildungs- und Kirchengeschichte des Mittelalters mit besonderem Bezug auf Italien und die Landesgeschichte Pommerns und Frankens. Seine Studien über Otto von Bamberg, dessen Prüfeninger Vita er 1999 bei den Monumenta Germaniae Historica kritisch edierte, führten ihn nach Würzburg zu Otto Meyer. Dieser betreute seine umfassende, 1979 publizierte Habilitationsschrift „Der südliche Ostseeraum im kirchlich-politischen Kräftespiel des Reiches, Polens und Dänemarks vom 10.

bis 13. Jahrhundert. Mission – Kirchenorganisation – Kultpolitik“. Unter Anwendung der Methode der modernen Kulturraumforschung hat er darin die Christianisierung des lange Zeit heidnischen Gebiets des heutigen Mecklenburgs und Vorpommerns einer gründlichen Untersuchung unter Auswertung der skandinavischen und polnischen Forschung unterzogen und einen grundlegenden Beitrag zur Mission und Kirchenorganisation in den slawischen Küstenländern zwischen Elbe und Weichsel geliefert. Dazu publizierte er zahlreiche Einzeluntersuchungen zur Landesgeschichte und Kultgeschichte Pommerns vornehmlich im 12. Jahrhundert. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Forschungen bildete Rom, wo er seit den frühen sechziger Jahren im Deutschen Historischen Institut arbeitete und im Vatikanischen Archiv und der Vatikanischen Bibliothek umfangreiches ungedrucktes Quellenmaterial erschloß. Hier widmete er sich zwei neuen Arbeitsgebieten. Das erste war die kirchliche Reformbewegung des 15. Jahrhunderts. Diese Forschungen gipfelten 1985 in dem Werke „Ein Diplomat des Quattrocento. Angelo Geraldini (1422-1486)“ und einem dazugehörigen Aktenband (1987). Das Werk über den päpstlichen Legaten und seine Tätigkeit auf dem Konzil von Basel ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Konziliarismus, der Universitäten und des Humanismus des 15. Jahrhunderts, beruht auf von Petersohn erstmals erschlossenen ungedruckten Quellen zahlreicher italienischer, französischer, schweizerischer, österreichischer und deutscher Archive und hat dem Verfasser internationales Ansehen gebracht. Im Jahre 2004 folgte ein weiteres Buch aus diesem Arbeitsgebiet: „Kaiserlicher Gesandter und Kurienbischof: Andreas Jamometic am Hofe Papst Sixtus IV. (1478 bis 1481). Aufschlüsse aus neuen Quellen“, schließlich 2014 das Werk: „Reichsrecht versus Kirchenrecht. Kaiser Friedrich III. im Ringen mit Papst Sixtus IV. um die Strafgewalt über den Basler Konzilspronuntiator Andreas Jamometic 1482-1484. Forschungen und Quellen“. Dazu kommt eine Reihe weiterer Aufsätze aus dem Umfeld des Themas. Das zweite neue Forschungsgebiet war die Reichs- und Papstgeschichte der Salier- und Stauferzeit mit besonderer Berücksichtigung der Romidee, der Kommune Rom und des römischen Adels. Aus diesem Bereich stammen auch seine fünf Sitzungsberichte unserer Gesellschaft. Im Jahr 2010 erschien als Synthese dieser Forschungen sein Werk „Kaisertum und Rom in spätsalischer und staufischer Zeit. Romidee und Rompolitik von Heinrich V. bis Friedrich II.“ Besonders in diesem Zusammenhang arbeitete er sich auch in die mediävistische Kanonistik ein. Er wirkte aktiv im internationalen von Stephan Kuttner geleiteten Forschungskreis des Institute of Medieval Canon Law (zuletzt in Berkeley) mit und publizierte wichtige Beiträge zum Kanonisationsprozeß, zum Verjährungsrecht, zur Primats-theologie u.a. Zu den vielen landesgeschichtlichen Arbeiten über Pommern gesellten sich solche über Franken im Mittelalter, über die er 2008 einen Sammelband publizierte. Dazu kamen Beiträge zur Gelehrten-geschichte im 19. und 20. Jahrhundert und solche in Handbüchern. Trotz schwerer Erkrankung erschien sein letzter Aufsatz in seinem Todesjahr 2017.

Jürgen Petersohn vereinte hohe Gelehrsamkeit mit Fähigkeiten in der Überwindung herkömmlicher Fächergrenzen insbesondere durch die Verbindung mit der Kulturraumforschung und der Kanonistik. Große Verdienste erwarb er sich in der Wissenschaftsorganisation. Er war eine absolut integre, kollegiale und hilfsbereite Persönlichkeit, die es auch in schwerer Zeit fertigbrachte, bei den Studenten als beliebter und erfolgreicher Lehrer zu wirken, ohne Konzessionen an das Leistungsniveau zu machen. Seine Gelehrsamkeit gab er an exzellente Schüler weiter. Er wird uns allen in Erinnerung bleiben.